

„Verantwortung in Zeiten der Konsolidierung – Ein schwerer Kurs für Freudental“

Liebe Bürgerinnen und Bürger, sehr geehrter Herr Bürgermeister Fleig, sehr geehrter Herr Grunow, sehr geehrte Gemeindeverwaltung, geschätzte Gemeinderatskolleginnen und – Kollegen, geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Presse.

ein Haushaltsplan ist weit mehr als eine Aneinanderreihung von Zahlenkolonnen. Er ist der in Ziffern gegossene Handlungsrahmen unserer Gemeinde. Doch im Jahr 2026 ist dieses Rahmen kein Wunschkonzert, sondern eine Übung in Demut und Realismus.

Wir blicken auf ein Zahlenwerk, das uns eine klare Botschaft sendet: Die finanziellen Mittel unserer Gemeinde sind begrenzt. Bei einem ordentlichen Ergebnis, das mit einem Minus von fast einer 3/4 Million Euro abschließt, können wir nicht zur Tagesordnung übergehen.

Aber warum stehen wir hier, wo wir stehen? Es ist wichtig, dass wir die Ursachen benennen, damit wir alle verstehen, warum wir sparen müssen:

Den größten Posten unseres Haushalts nehmen die Personalkosten mit über 3,5 Millionen Euro ein. Damit erreicht dieser Posten einen historischen Höchststand in der Gemeinde. Tarifabschlüsse im öffentlichen Dienst und der wachsende Bedarf an Fachkräften in der Kinderbetreuung sind notwendig, zehren aber unsere Steuereinnahmen fast vollständig auf. Diese Ausgaben sind, wie wir im vergangenen Jahr schon erwähnt haben, wichtig und unvermeidbar. Denn gut geschulte und motivierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind stets der Garant für gute Arbeit und diese wird in Freudental geleistet!

Die Inflation hat auch die kommunale Infrastruktur erreicht. Ob Ersatzbeschaffungen für den Bauhof oder die Instandhaltung der Kläranlage – jeder Handgriff, der von der Gemeinde in Auftrag gegeben wird, kostet heute 20 - 30 % mehr als noch vor drei Jahren. Im Verhältnis dazu sind die Einnahmen unserer Gemeinde nicht proportional gestiegen.

Wir spüren die konjunkturelle Eintrübung auf Landes- und Bundesebene. Die Schlüsselzuweisungen, also die staatlichen Mittel, die sicherstellen, dass auch kleine oder finanzschwache Gemeinden ihre Aufgaben erfüllen können, fließen spärlicher. Dagegen nehmen die Aufgaben, welche uns von Landes- und Bundesebene übertragen werden, stetig zu.

Nun gilt es für uns als Gemeinde Möglichkeiten zu finden, an welchen Stellen wir ansetzen müssen, um mit den Mitteln, die wir haben, voranzukommen.

Wir dürfen nicht nur das Defizit verwalten, wir müssen es angehen!

Hierfür schlagen wir vier konkrete Optimierungsfelder vor:

- Zunächst sollte eine genaue Prüfung der Ausgaben sowie eine Prozessoptimierungen in Gemeindeabläufen stattfinden.
Wir müssen uns fragen: Was ist Pflicht, was ist Kür?
Jede freiwillige Aufgabe muss auf den Prüfstand.

Wie können wir die Arbeit unserer Kommune noch effektiver machen? Hier wäre für uns zu prüfen: Wo kann ich eventuell Arbeit mit Hilfe von KI schneller erledigen und Mitarbeiter so unterstützen?

Die Einführung eines „Digital-First“-Gebots wäre dabei sicherlich zielführend. Wir haben gesehen, dass die digitale Zählererfassung in der Gemeinde funktioniert. Wir müssen nun konsequent alle Verwaltungsakte, die keine physische Präsenz erfordern, digitalisieren, um die Verwaltung von Routineaufgaben zu entlasten und langfristig Stellenprofile effizienter zu gestalten.

- Wir können interkommunale Synergien im Kreis Ludwigsburg suchen. Freudental ist zu klein, um jedes Rad neu zu erfinden. Unser Vorschlag hierfür wäre die Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden zu intensivieren. Warum brauchen wir einen eigenen Fuhrpark für Spezialgeräte, wenn man diesen mit Nachbarn teilen kann? Ein konkretes Beispiel hierfür wären Geräte zur Pflege des neuen Kunstrasenfeldes am Birkenwald. In Nachbargemeinden wurden bereits teure Geräte angeschafft, welche bestimmt gemietet werden können. Bei zukünftigen Anschaffungen könnten diese Geräte auch gemeinsam erworben werden. Auch gemeinsame Ausschreibungen für Strom oder Versicherungen können unsere Sachkosten spürbar senken.
- Zudem ist auch ein proaktives Energiemanagement ratsam. Energiekosten sind ein Hebel, den wir selbst in der Hand haben. Hier könnte ein energetischer Sanierungsplan der kommunalen Gebäude – allen voran Schule und Sporthalle – helfen. Wann müssen wir diese Gebäude in Angriff nehmen? Wo lohnt es sich, zu dämmen oder Fenster auszutauschen? Und welche weiteren Möglichkeiten gibt es? Wir sollten weiter prüfen, ob Dachflächen für PV-Anlagen an Bürgergenossenschaften verpachtet werden können. Ein Beispiel hierfür wären die Flachdächer des Kindergarten Rosenweg und der alten Schönenberghalle. Das bringt Pachteinnahmen ohne eigenes Investitionsrisiko und senkt gleichzeitig unsere Nebenkosten durch günstigen Eigenverbrauch.
- Auch eine intelligente Einnahmesteuerung wäre weiterhin zu verfolgen, denn Sparen allein wird nicht reichen. Auf der einen Seite müssen wir die Einnahmenseite stabilisieren, ohne die Bürger zu überfordern. Erste Schritte haben wir bereits bei der Anpassung unserer Gebühren z.B. im Bereich des Friedhofswesens unternommen. Eine moderate und stetige Anpassung der Gebühren ist unserer Meinung nach ehrlicher als ein plötzlicher Preisschock in zwei Jahren. Eine Möglichkeit hier wäre auch Flächen, die von der Gemeinde verpachtet werden, in den Blick zu nehmen. Wir müssen sicherstellen, dass unsere kostenrechnenden Einrichtungen wie zum Beispiel unsere Kindergärten sich so weit wie möglich selbst tragen.

Auf der anderen Seite wird in Freudental ein vielleicht ein neues Gewerbegebiet entstehen bzw. soll das bisherige Gewerbegebiet erweitert werden. Als Gemeinderäte ist es unsere Pflicht, bei der Vergabe der Grundstücke genau im Blick zu haben, wer ein Grundstück erhalten kann und wer nicht. Die Einnahmen durch die Einkommenssteuer sind ein weiterer wichtiger Grundpfeiler der Finanzen unserer Gemeinde und damit wesentlich für zukünftige Projekte hier in Freudental.

Abschließend möchten wir noch einmal betonen:

Trotz nötiger Sparmaßnahmen und genauen Prüfens dürfen wir Freudental nicht kaputtsparen! Wer nicht investiert, verliert die Zukunft. Die anstehenden Investitionen für 2026 sind von der Gemeinde und dem Gemeinderat gut durchdacht worden und für uns sinnvoll.

Werte Kolleginnen und Kollegen, dieser Haushalt erfordert von uns allen Mut. Den Mut liebgewonnene Projekte umzudenken, und den Mut neue, kreative Wege zu finden. Wir sind es den Bürgern schuldig, Freudental nicht nur gut durch das Jahr 2026 zu bringen, sondern das sichere Fundament für die kommenden Jahre zu legen.

Wir von der SPD-Fraktion können dem uns vorgelegten Haushalt 2026 so zustimmen.

Vielen Dank.